

Menschen aus Deutschland auf eine Spurensuche und bauten einen Regenbogen als Brücke des »Dazugehörens« und als einen Treffpunkt für die Nachbarschaft.

2002 Lübeck / Deutschland

Rückbegegnung in Lübeck, das 60 Jahre zuvor während des 2. Weltkriegs bombardiert und stark beschädigt worden war. Das soll nie wieder geschehen.

2004 Schwedt / Deutschland

Es war das Jahr der Osterweiterung der EU. Schwedt an der Oder ist eine Stadt im Wandel mit vielen Problemen, welche die Wiedervereinigung Deutschlands und die Globalisierung in der Welt mit sich gebracht haben. Gemeinsam bauten Jugendliche aus Deutschland, Polen, Südafrika und Kanada über drei Wochen einen Regenbogenspielplatz als Brücke der Begegnung. Er ist ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft dieser Stadt.

2005 Johannesburg und Soweto / Südafrika

Zum zweiten Mal führen 20 Jugendliche nach Südafrika. Im ersten Teil des Projektes bauten sie gemeinsam mit Jugendlichen aus Südafrika einen halben Regenbogen in einem, hauptsächlich von Weißen bewohnten, Stadtteil von Johannesburg. Im zweiten Teil renovierten sie den Regenbogen von 1998. Keiner der Jugendlichen aus Johannesburg war je zuvor im Stadtteil Soweto. Die Jugendlichen entdeckten gemeinsam die Bedeutung des Wortes UBUNTU, ein Begriff für Geschwisterlichkeit und Zusammenhalt, als Fundament für ein neues Afrika.

2007 Plön / Deutschland

25 Jugendliche aus Deutschland und aus einer mennonitischen Gemeinde in Asuncion / Paraguay bauten einen Regenbogen im Evangelisch-Lutherischen Begegnungszentrum am Koppelsberg in Plön. Die Geschichte der Mennoniten mit ihrer Migration von Deutschland über Russland und Kanada bis nach Paraguay, aber auch die Familiengeschichten der deutschen Teilnehmer rückten das Thema Flucht und Vertreibung und auch Kolonialismus in den Mittelpunkt des Projektes.

2008 Asuncion / Paraguay

Rückbegegnung in Asuncion / Paraguay. Es war auch möglich 5 Südafrikaner nach Paraguay einzuladen. Vor Ort kamen deutsch sprechende Mennoniten und spanisch sprechende Katholiken hinzu.

2009 Kreisau / Polen

Vor 70 Jahren begann der zweite Weltkrieg mit dem Überfall Deutschlands auf Polen. 70 Jahre später initiiert das Regenbogenprojekt den Bau eines Regenbogens mit 30 polnischen, deutschen und südafrikanischen Jugendlichen auf dem Gut Kreisau, im polnischen Krzyzowa. Es geht um Versöhnung und darum eine solide Basis für eine gemeinsame Zukunft zu finden. In Kreisau / Polen hatten sich zwischen 1939 und 1944 demokratisch gesinnte Persönlichkeiten aus unterschiedlichen sozialen und politischen Kreisen unter Führung von Helmut James Graf von Moltke getroffen. Auf ihren Spuren gingen die Jugendlichen der Frage nach, wie man heute in der globalisierten Welt sein Leben im Wirken für Gerechtigkeit leben kann.

2010 Bujanovac / Serbien

Die Region Südserbien mit dem angrenzenden Kosovo und Nordmazedonien ist seit Jahren ein Brennpunkt ethnischer, religiöser und politischer Spannungen. Jugendliche aus diesen Regionen bauten zusammen mit deutschen, polnischen und südafrikanischen Jugendlichen einen Regenbogen im Rahmen des durch die Stiftung »Schüler Helfen Leben« geförderten grenzübergreifenden Jugendprojektes.

2011 Herrnburg / Deutschland

»Grenzen überwinden, neue Wege finden« war das Thema der Rückbegegnung in Herrnburg. Am 13. August, genau 50 Jahre nach dem Beginn des Baus der innerdeutschen und europäischen Grenze wurde der Regenbogen hier feierlich eingeweiht.

2014 Nof Meshutaf / Israel

Der zwölfte Regenbogen wurde von deutschen, polnischen, südafrikanischen und von arabisch- und jüdisch-israelischen Jugendlichen gebaut. Er steht in Nof Meshutaf / Galiläa – einem Ort, an dem erste kleine Pflänzchen eines Miteinander von Juden und Arabern wachsen und lokale Friedensinitiativen gerade im Sommer 2014 durch den Gazakrieg auf eine harte Probe gestellt wurden. Beim Bau während des Krieges war hier die Sehnsucht nach Frieden allgegenwärtig.

2015 Premnitz / Deutschland

Die Eröffnung des letzten Regenbogens findet im Rahmen der Bundesgartenschau am 14. August um 14 Uhr statt. Und Sie können mit dabei sein!



3D-Darstellung des Regenbogens

✉ mehr Informationen über:

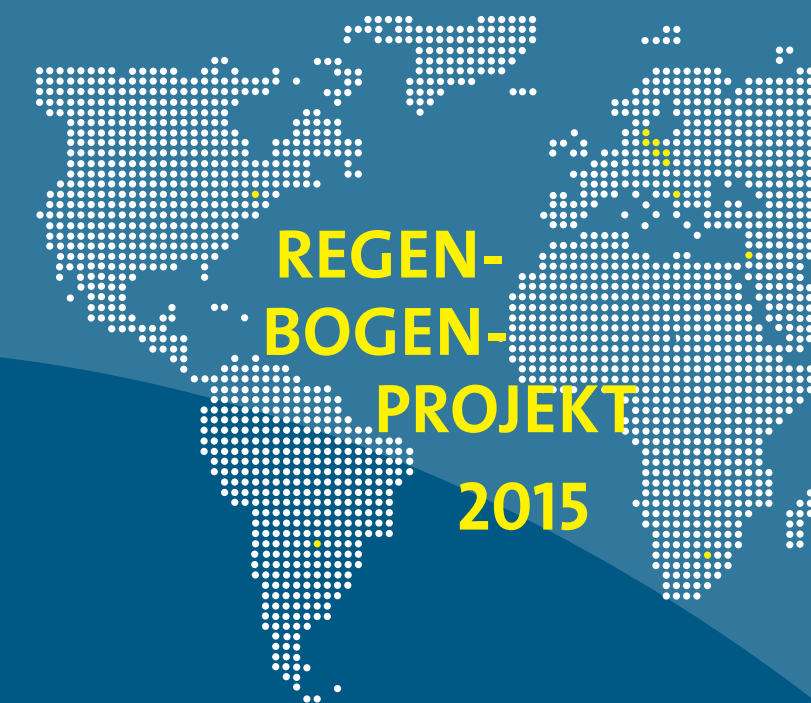
Pastor Rolf Martin (r.martin@kirche-hamburg-ost.de)
Klaus-Peter Gust (kp.gust@sik-holz.de)
Matthias Hoffmann (Matthias.Hoffmann@bkhh.nordkirche.de)
Heinz-Joachim Lohmann (lohmann@eaberlin.de)

🏛 Spenden:

Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
Evangelische Bank eG
IBAN DE83 5206 0410 2406 4460 00
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck – Regenbogenprojekt –

👥 Eine Initiative der Firma SIK-Holz®
und des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-Ost

☑ Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes



»Darum soll mein Bogen
in den Wolken sein,
dass ich ihn ansehe
und gedenke an den ewigen
Bund zwischen Gott
und allem Lebendigen ...«

Genesis 9,16



+) Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Hamburg-Ost

www.rainbowproject.de



Die Entstehung des Regenbogenprojektes

Die Idee zu diesem Projekt entwickelten 1998 Pfarrer Heinz-Joachim Lohmann und Pastor Rolf Martin. Sie wollten Jugendliche aus Ost- und Westdeutschland mit gleichaltrigen Jugendlichen aus der Republik Südafrika, in einem 3-wöchigen Workcamp zusammen bringen.

Für die technische und künstlerische Seite des Projektes gewannen sie Klaus-Peter und Claudia Gust, die mit ihrer Spielgerätefirma SIK-Holz® das Projekt finanziell und persönlich unterstützten. Doch was sollte man in Südafrika bauen, dem Land in dem noch 10 Jahre zuvor die schwarze Bevölkerung von der Apartheid – Regierung vehement unterdrückt wurde? Es musste etwas Besonderes sein: Eine Brücke – ein komplexes Monument, gebaut von Jugendlichen aus OST und WEST, aus NORD und SÜD, mit schwarzer und weißer Hautfarbe, für Kinder in einer Stadt mit neuen Möglichkeiten. Es sollte ein Zeichen der Hoffnung werden: Der Hoffnung auf einen Neubeginn, Hoffnung auf Arbeit, Ausbildung, das tägliche Brot, ein Dach über dem Kopf, Gesundheit – und Hoffnung auf Liebe.

Nelson Mandela hatte gesagt: »Wir sind das Land unter dem Regenbogen.«

Das war es. Ein Regenbogen sollte es werden, Symbol der Hoffnung und Spielgerät zugleich! Am Ende der großen Flut errichtet Gott ein Zeichen zwischen Himmel und Erde. Der Regenbogen ist das Zeichen für den ewigen Bund zwischen Gott und den Menschen. Er steht für Aussöhnung, Vergebung und Neubeginn. *(Gen 7 ff)*

Klaus-Peter Gust fertigte eine Konstruktionszeichnung für ein Regenbogenspielgerät an. Danach entstand ein Modell. Die inhaltliche und gestalterische Idee für das Projekt war geschaffen. In Soweto entstand nicht nur der erste hölzerne Regenbogen, mit einer Länge von 15 m, einer Höhe von 5 m und einer Breite von 2 m, sondern es entstand gleich ein ganzer Spielplatz, mit Schaukeln, Skulpturen und Bänken. Die Kinder in Soweto erfahren so spielerisch die Geschichte des Regenbogens.

Inzwischen stehen hölzerne Regenbögen an zwölf Orten auf der Welt, verteilt auf drei Kontinenten. Immer wieder konnten die Jugendlichen aus den unterschiedlichsten Ländern dieser Welt erleben, wie beim Bau des Regenbogens und dem Verfolgen eines gemeinsamen Zieles bei der Arbeit eine ganz besondere Atmosphäre des Vertrauens und der Kooperation entsteht. Das Spielgerät in Form eines Regenbogens steht dabei als Zeichen für Völkerverständigung, Toleranz und Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft. Er stellt einen Begegnungsraum dar, der nicht nur Menschen während und nach dem Bau zusammenbringt, sondern aktiv zum Abbau von Vorurteilen beiträgt.

Der Regenbogen als Hoffnungszeichen

»Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allen lebendigen Seelen.«
(Gen 9,16) **So spricht Gott. Dabei ist er nicht naiv: Er sieht »Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.«** *(Gen 8,21)*

– Es ist also etwas im Menschen, was auch noch so Gutgemeintes in sein Gegenteil verkehren kann. Doch Gott will auf die Seite des Potentials zum Guten schauen. So errichtet er am Ende der großen Flut ein Zeichen zwischen Himmel und Erde – den Regenbogen. Er ist das Zeichen für den ewigen Bund zwischen Gott und den Menschen. Er steht für Aussöhnung und Vergebung. Der Regenbogen ist das Zeichen der Hoffnung. Hoffnung auf einen Neubeginn, Hoffnung auf Arbeit, Ausbildung, das tägliche Brot, ein Dach über dem Kopf, Gesundheit und Hoffnung auf Frieden. Überall wo er steht, können Kinder friedlich spielend die Welt erobern und sich dabei kennen und achten lernen.

Unser Regenbogen ist ein Spielgerät als Hoffnungszeichen für einen Neubeginn, gebaut von jungen Menschen für eine bessere Zukunft. In seiner dreidimensionalen Ausdehnung bildet er einen ganz realen Brückenschlag zwischen den Kulturen.

Die Teilnehmer der Regenbogenprojekte sind junge Menschen aus verschiedenen Ländern dieser Welt. Sie sind zwischen 18 und 25 Jahre alt und kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, religiösen Hintergründen und sozialen Verhältnissen.

Über die gemeinsame Arbeit und das Zusammenleben in Kleinfamilien über drei Wochen kommen sie sich näher, entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem Leben und ihren Anschauungen.

Auszug aus dem Statement der Jugendlichen bei der Eröffnung des Regenbogens in Israel:

»In den letzten beiden Wochen bildeten wir Freundschaften – Das könnt Ihr auch. Wir lernten, Unterschiede zu akzeptieren – Das könnt Ihr auch. Wir lebten als Gemeinschaft – Das könnt Ihr auch. Wir entdeckten uns selbst und lernten voneinander – Das könnt Ihr auch. Wir haben die Fähigkeit, dieses kleine Stück Land zu teilen und jeden einzelnen Moment miteinander zu genießen – Deshalb sind wir davon überzeugt, dass wir diesen wundervollen Platz teilen können und ein prosperierendes Leben in ihm haben. Wir laden Euch ein, einander kennenzulernen, nicht morgen, nächste Woche oder nächstes Jahr, sondern JETZT.«

Es begann in Soweto

1998 Soweto / Südafrika

Soweto ist der Ort in Südafrika von dem aus der letzte Kampf gegen die Apartheid begann. Viele Bilder gingen von hieraus um die Welt. In Soweto leben etwa 4 Mio. schwarze Menschen. Es ist ein Ort ohne große Infrastruktur, ein Ort der einen friedlichen Aufbruch bedeutete und ein Hoffnungszeichen verdient hatte. Im Sommer 1998 flogen 20 Jugendliche aus dem Kirchenkreis Niederer Fläming und der Kirchengemeinde Lübeck-Kücknitz nach Südafrika. Gemeinsam mit Jugendlichen der Organisation Youth Alive Ministries bauten sie in drei Wochen ein Symbol des Friedens. Einen Brückenschlag zwischen Nord und Süd, Schwarz und Weiß.

1999 Berlin / Deutschland

Rückbegegnung in Berlin, jener Stadt, in der 10 Jahre nach dem Fall der Mauer ein Zusammenwachsen möglich geworden war.

2001 Albany / USA

Albany ist die Hauptstadt des Bundesstaates New York. Im South End der Stadt, dem Armenviertel, kämpfte der Pfarrer John Miller für soziale Integration, der hauptsächlich aus Schwarzen bestehenden Gemeinde. Der Stadtteil wurde ehemals auch von deutschen Einwanderern bewohnt. Gemeinsam mit Jugendlichen aus South End begaben sich 20 junge

